



Laibacher Zeitung.

N^o 53.

Dienstag

den 2. Juli

1833.

Deutschland.

Das königl. bayerische Regierungsblatt vom 19. Juni enthält umständlich den mit dem Königreiche Griechenland abgeschlossenen Werbvertrag: 1) Es wird innerhalb der nächsten drei Jahre im ganzen Königreiche Bayern eine Werbung für den Dienst Sr. Majestät des Königs von Griechenland eröffnet, und zwar von 5500 Mann, Soldaten, Gefreiten u. c. 2) In München und Landshut, Straubing, Amberg, Neuburg, Nürnberg, Bamberg, Aschaffenburg und Zweibrücken wird die nöthige Anzahl von Werboffizieren aufgestellt. 3) Die Dauer der Capitulation ist vier Jahre. 4) Sr. Majestät der König von Bayern gestatten den Stabs- und Oberoffizieren, dann Junkern und Cadetten des bayerischen Heeres auf im dienstlichen Wege geschehene Anmeldung den zeitlichen Ueber- und nach Ablauf des Zeitraumes den Rücktritt nach Dienstrang und Anciennetätsverhältnissen, sie werden als Beurlaubte angesehen. Die Dauer der königlichen Bewilligung ist auf zwei Jahre beschränkt. 5) Sämmtliche Stabs-, Oberoffiziere, Junker und Cadetten, dann Andere mit ständiger Gage angestellte Militärindividuen erhalten eine gegen ihre bisherige Gage um eine Stufe höhere Anstellung und dabei eine, als Beitrag zu den Equipirungskosten, einen zweimonatlichen Betrag ihrer neuen Gage gleichkommende Gratification. 6) Die Soldaten und Unteroffiziere erhalten bei ihrer Entlassung einen dreimonatlichen Sold für die Kosten der Rückreise, und werden überdies auf Rechnung der griechischen Staatscasse bis Triest oder Venedig kostenfrei gebracht. Den Stabs- und Oberoffizieren wird die Gage noch sechs Monate lang aus der griechischen Staatscasse fortbezahlt. (West. B.)

Bremen, den 12. Juni. Noch stärker als im vorigen Jahre ist dieses Jahr die Zahl wackerer, bemittelter Leute, welche aus Westphalen, Hessen, Sachsen, Baiern, Württemberg und Baden kommen, um nach den vereinigten Staaten Nordamerika's auszuwandern; von den früher dahin Gewanderten sind sehr günstige Berichte gekommen über die Zunahme ihres Wohlstandes. (W. Z.)

Preußen.

Nachrichten aus Cöln vom 15. Juni melden: Die Ermittlung der zur Aufstellung der Telegraphen geeigneten Punkte bis Cöln ist bereits durch den Major D'Espel vollendet. Es werden zwischen Berlin und Cöln 50 Stationen zu liegen kommen von denen dreizehn bis zur Elbe schon im Gebrauche sind. Von den übrigen Stationen liegen sieben im Auslande, theils auf Hannover'schem, theils auf Braunschweig'schem Gebiete, welche Nachbarstaaten mit großer Bereitwilligkeit die Anlage derselben unterstützen. Hier in Cöln wird der Thurm der Garnisonkirche (St. Pantaleon) zur Aufnahme der Telegraphen vorgerichtet werden. Die Fortsetzung der Telegraphen-Linie von hier bis Coblenz ist noch in der Ausmittlung begriffen; sie wird der geradesten Richtung dahin, über die Gegend von Siegburg und östlich vom Siebengebirge folgen, wodurch zugleich die der Anlage nachtheiligen Krümmungen des Rheinthales, so wie auch die störenden Nebel vermieden werden, welche oft über dem Flusse lagern. (W. Z.)

Niederlande.

Haag, 17. Juni. Heute war die Schlußsitzung der Generalstaaten. Der Minister des Innern sagte in der Abschiedsrede: „Es ist neue Hoffnung vorhanden, daß über die belgische Frage eine

endliche Uebereinkunft zu Stande komme. Der König wünscht baldigst diese definitive Uebereinkunft herbeigeführt, während man Alles aufbietet, diesen Zweck mit Aufrechthaltung der Ehre und Interessen von Alt-Niederland zu erreichen.“

Belgien.

Antwerpen, 14. Juni. Morgen erwartet man ein englisches Dampfschiff, welches zu einem periodischen Dienste zwischen dieser Stadt und England bestimmt ist. (Allg. Z.)

Die belgische Regierung hat dem Commandanten des Places Venloo Befehle ertheilt, die freie Schifffahrt auf der Maas zu gestatten. Vor Vollziehung dieser Befehle schrieb jedoch der die erste Division der Observations-Armee commandirende General Hurel an den Commandanten von Maestricht, um sich zu versichern, ob derselbe von seiner Regierung ähnliche Befehle erhalten hätte, worauf General Dibbets unterm 11. d. M. antwortete, daß die Bestimmungen der Londoner Convention vom 21. Mai, was die freie Fahrt auf der Maas betreffe, seit dem 6. d. M. in Vollzug gesetzt seien. (W. Z.)

Frankreich.

Der National schreibt aus Toulon vom 8. Juni: „Ein Schreiben aus Malta meldet, daß die größte Thätigkeit auf den Werften dieses Hafens herrscht. Man rüstet daselbst vier Fregatten und ein Linienschiff aus; ein von Gibraltar abgefertigtes Dampfboot hat den französischen General benachrichtigt, daß sechszehn Schiffe, worunter zehn von hohem Bord, daselbst vor Anker lägen, und man noch vier andere erwartete, um nach der Levante abzusegeln.“

Der Moniteur meldet: Am 13. Juni hatte der Fürst Sugo die Ehre, dem Könige sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Griechenland zu überreichen. (Wien. Z.)

Paris, den 14. Juni. Man theilt von London mit, daß ein Mordversuch gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig unternommen worden sei. Die beiden Mörder wurden verhaftet, und der Polizei überliefert.

Paris, den 15. Juni. Die Kammer machte einen Abzug am Kriegsbudget von 6,288,753 Franken, es beträgt überhaupt 85,176,041 Fr. weniger als im vorigen Jahre.

In Clermont hat man beim Graben unter

einem Hause ein kostbares und wohlerhaltenes römisches Mosaik in einer Tiefe von 12 Fuß gefunden. (Prag. Z.)

Portugal.

Der Londoner Courier meldet in Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten: »Mit dem königlichen Schooner Pike haben wir Nachrichten aus Lissabon bis zum 2. und aus Porto bis zum 3. Juni über die Lage der beiden Krieg führenden Partheien erhalten. Von Seiten der Armee Dom Pedro's hatte noch keine Bewegung Statt gefunden, und die Armee Dom Miguel's hatte nichts weiter unternommen, als, wie gewöhnlich, auf die Stadt gefeuert. Der Marquis von Palmella war angelangt, und man legte in Porto großes Gewicht auf dieses Ereigniß, weil man glaubte, daß einige von den jetzigen Anhängern Dom Miguel's von hohem Range und großem Vermögen geneigt seyn würden, mit dem Marquis vertrauensvoller als mit irgend einem Andern von den Anhängern der Königin zu unterhandeln. Capitän Napier hatte das Commando über die Flotte an der Stelle des Admirals Sartorius übernommen, da Letzterer sich zurückzieht. Auch Lady Charlotte Bacon und Hr. Mendizabel der ältere waren in Porto angekommen. Man sah einem Aufbruch der Truppen entgegen; alle Vorbereitungen dazu sind getroffen, und in Kurzem wird man einen Theil der Plane des Generals Solignac zu durchschauen im Stande seyn. An Lebensmitteln fehlt es jetzt in Porto nicht mehr. In Lissabon und dessen Vorstädten wüthet die Cholera sehr heftig, und es ging das Gerücht, daß der Herzog von Cadaval ein Opfer derselben geworden sey.

Nachrichten aus Lissabon vom 2. Juni melden: Die officiellen Nachrichten aus Braga, die bis zum 28. Mai gehen, melden, daß sich Dom Miguel und die Infantinnen fortwährend des besten Wohlseyns erfreuten. — Vorgestern langte die portugiesische Facht „Triumpo“ von der Insel Madeira hier an. Ihr Commandeur sagte aus, daß auf dieser Insel Alles vollkommen ruhig sei, und daß die Einwohner dem Könige ihrem Souverain immer treuer und ergebener würden, auch der Gesundheitszustand der Insel war vortrefflich.

Der englische Courier theilt Folgendes mit: „Briefe aus Lissabon vom 5. Junius, an deren Glaubwürdigkeit wir nicht zweifeln können, enthalten die Nachricht, daß Don Carlos Lissabon so geheim verließ, daß man am Abend des 2. noch

nicht wußte, ob er in einem vorher schon gemieteten englischen Schiffe abgefegelt, oder über Land nach Braga gereist sei. Dieselben Briefe schildern die Verheerungen der Cholera in Lissabon als furchtbar; bereits sollen gegen 7000 Menschen gestorben seyn. Im Fort St. Julian sind die Todesfälle so zahlreich, daß die Garnison nicht stark genug blieb, die täglichen Dienste zu thun, und im Süden des Lajo wurden die Regimenter, namentlich das zweite, eines der schönsten in Portugal, so mitgenommen, daß sie nicht mehr ordentlich auf der Parade erscheinen konnten. — Aus Oporto vernimmt man, daß Admiral Sartorius sehr krank ist, und Capitän Napier am 8. oder 9. das Commando übernehmen sollte. Die herrschenden Meinungsverschiedenheiten sind ausgeglichen. Der Marquis von Palmella hat nach seiner Ankunft eine lange Unterredung mit Graf Saldanha gehabt, und beide sind entschlossen, alle persönlichen Streitigkeiten bei Seite zu legen, und sich mit allen Kräfte zur Ueberwältigung Dom Niguels zu vereinigen.“

(Wien. Z.)

R u s s l a n d.

In einem Schreiben aus St. Peter sburg vom 5. Juni (in der Frankfurter Oberpostamtszeitung) heißt es: „Nachdem die Türkei durch unsern Willen pacificirt worden, werden Ruhe, Vertrauen, Wohlstand, gegenseitiges Entgegenkommen auch in Polen sich immer mehr befestigen, und ohne die Lügen und Verläumdungen, die im Auslande beständig gegen Rußland in Betreff seines Verfahrens gegen die Polen verbreitet werden, würden viele, wenn nicht die meisten dieser irrgeliteten Unglücklichen bereits wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt seyn. Das edle Herz des Kaisers Nicolaus kennt nur Verzeihung und Großmuth, und wer vertrauensvoll an ihn sich wendet, findet immer Gehör und Berücksichtigung. Es ist Niemand aus dem Königreiche Polen nach Sibirien verschickt worden, auch hat keine einzige Güterconfiscation in den Grenzen des Königreichs Polen Statt gefunden. Eben so muß Europa erfahren, daß von den Individuen, welche bis zur Einnahme von Warschau thätigen Antheil an der Insurrection genommen, bis jetzt Niemand bestraft worden ist: das Urtheil, welches einige jetzt vor Gericht stehende Rädelshörer treffen dürfte, wird seiner Zeit publicirt werden. Ferner sind aus den westlichen Provinzen des Reichs nur solche Personen wegen ihres Benehmens während des polnischen

Aufstandes zur Verantwortung gezogen worden, deren Namen und Urtheil veröffentlicht worden ist. Jedes Straferkenntniß wird in Rußland und Polen durch die Zeitungen publicirt. — Die polnischen Kriegsgefangenen sowohl als auch diejenigen Individuen, die man nach der Einnahme von Warschau temporär aus dem Königreiche entfernt hatte, sind bereits auf der Rückreise nach ihrem Vaterlande begriffen.“

Am 9. und 10. Mai wurde das Gouvernement Saratoff von einem kalten Sturmwinde und Schnee heimgesucht. Dieses Wetter dauerte fast 24 Stunden, während welcher Zeit in den teutschen Colonien Sosnowsk, Jagodopol, Korok, Kraasnojarsk und Penninsk 10 auf den Feldern beschäftigte Colonisten erfroren; mehrere andere werden noch vermisst. Auch sollen während dieses Wetters in den genannten Bezirken über 1690 Pferde und anderes Vieh umgekommen seyn. (West. B.)

Osmannisches Reich.

Alexandrien, den 25. April. Im Kopse des alten Mehemed Ali wimmelt es von Projecten zur Verbesserung seiner Ländergebiete. Vor Allem geht seyn Dichten und Trachten dahin, seine Schiffsmacht auf zwanzig Linienfahrzeuge zu bringen; sodann hat er vor, eine Chaussee von Alexandrien nach Cahira zu bauen, und einen Canal von Suez nach dem Nil zu graben; alle seine Fabriken nach Syrien zu verpflanzen, und in Aegypten bloß den Ackerbau betreiben zu lassen; den Orontes, der in das Mittelmeer einmündet, mit dem Euphrat, welcher in persischen Meerbusen fällt, zu vereinigen, die Sümpfe von Alexandrette trocken zu legen, die Stadt Candia auf der gleichnamigen Insel (Crete) zu einem Freihafen und General-Depot für den ganzen Handel von Syrien zu machen, endlich zu Suda (auf derselben Insel) Schiffswerke für seine Schiffe von hohem Bord anlegen zu lassen. Bei der bekannten Energie dieses Mannes zweifelt Niemand, daß nur Mangel an Zeit, wegen seines vorgerückten Alters, ihn an der Verwirklichung aller dieser kolossalen Pläne verhindern kann. Er ist entschlossen, gleich nach Eingang der, den Friedens-Abschluß bestätigenden Depeschen eine Reise nach Crete und Syrien zu unternehmen, und hat die General-Consuln von England und Frankreich eingeladen, ihn auf dieser Rundreise zu begleiten. (Vrg. Z.)

Der Moniteur theilt unter dem 16. Juni Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Mai

mit: Die ägyptische Armee war in vollem Rückzuge. Ibrahim hatte für seine Person Kiutahia am 24. Mai geräumt; man erwartete, daß er Mitte Juni über den Taurus zurückgegangen seyn würde. Graf Orloff erkannte ohne Anstand an, daß, da der Friede abgeschlossen ist, die russische Escadre keinen Zweck mehr habe. Man hielt dafür, daß sie nach der Zurückkunft des Grafen Lieven, der abgeschickt war, um die rückgängige Bewegung der ägyptischen Armee zu constatiren, sich entfernen würde. Indessen waren die russischen Genie-Officiere, die vor dem Friedensabschlusse in Auftrag nach den Dardanellen gesandt wurden, zurückberufen worden; die Escadre hatte die türkischen Piloten, die sie bei ihrer Ankunft an Bord genommen, wieder an's Land gesetzt. Der Moniteur Ottoman enthielt neue offizielle Erklärungen zur Bestätigung der definitiven Friedensbedingnisse. Die französische Escadre hatte die Umgegenden von Smyrna nicht verlassen; es scheint, daß die englische Escadre noch nicht im Archipel angekommen war.

Konstantinopel, den 10. Juni. Am 1. begab sich der Sultan am Bord des großherrlichen Dampfbootes nach Bujukdere, um über die daselbst vor Anker liegende russische Flotte Musterung zu halten. Der Kanonendonner sämtlicher Kriegsschiffe begrüßte ihn bei seiner Ankunft und der kaiserl. russische Botschafter Graf Orloff sowohl, als der Viceadmiral Lazareff fuhren ihm entgegen, um Se. Hoheit auf dem Dampfboote zu bewillkommen und sich seine Befehle zu erbitten. Am Bord des Admiralschiffes angelangt, drückte Sultan Mahmud sein Bedauern aus, die Gesandten der andern großen Höfe nicht anzutreffen und sandte den Fürsten von Samos, Stephan Bogorides, an sie ab, um ihnen den Wunsch zu bezeugen, sie bei der nächsten Heerschau, die im russischen Lager statt finden sollte, zu sehen. Ueberhaupt war der Großherr sehr herablassend und freundlich, und gab zu wiederholten Malen sein Wohlgefallen an der Schönheit und dem trefflichen Zustande der russischen Schiffe zu erkennen. Bei der Abfahrt Sr. Hoheit wurden abermals, nicht allein von der Flotte, sondern auch von allen umliegenden Batterien allgemeine Salven geleßt und sämtliche Schiffe flaggten, so lange das großherrliche Dampfschiff im Gesichte war, was einen herrlichen Anblick gewährte.

Am 5. d. M. traf der Artilleriegeneral und Muschir Halil Pascha auf einer türkischen Fregatte aus Alexandria hier ein. Er hatte bald darauf seine Audienz beim Großherrn und mehrere Unterredungen mit den ottomannischen Ministern.

Am 8. d. M. kam (wie bereits gemeldet) Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, Höchstwelder unter dem Namen eines Grafen von Werdensfels am Bord des neapolitanischen Dampfsschiffes Francesco I. die Reise nach Griechenland und die Türkei unternommen hat, in dieser Hauptstadt an und stieg sammt seinem Gefolge im österreichischen Gesandtschaftshotel ab, wo Alles zu dessen Empfang in Bereitschaft war. An dieses Gefolge hatten sich auch der neapolitanische Fürst von Butera, der k. k. Kämmerer Freiherr von Orczy und Marchese Strozzi angeschlossen. Se. königl. Hoheit gedankt sich ein Paar Wochen in Konstantinopel aufzuhalten, und über Smyrna nach Neapel zurückzukehren.

Der Rückzug des ägyptischen Heeres geht in geregelterm Gange voran. Ibrahim Pascha war am 5. Juni zu Ufscheh (30 Stunden von Kiutahia) angelangt; am 11. sollte er sein Hauptquartier zu Konieh (27 Stunden von Ufscheh) aufschlagen. Wegen der Beschwernisse der Straßen ist der Marsch der Aegyptier langsam, indem sie täglich kaum mehr als vier Stunden Weges mit dem schweren Kriegsgeräthe zurückzulegen vermögen. — Diese Nachrichten sind durch den kaiserlichen russischen Adjutanten Freiherrn von Lieven bestätigt, welcher von dem Grafen Orloff nach Kleinasien geschickt worden war, um Zeuge des Rückzuges zu seyn. — Unter diesen Umständen trifft die kaiserlich-russische Seemacht alle Anstalten, um ihren Rückzug ebenfalls antreten zu können. Die Zufuhren von Odessa und Sebastopol sind längst eingestellt worden und mehreres Geräthe wurde bereits aus dem Bospor nach den russischen Häfen zurückgeschickt. Der Abzug der gesammten Flotte wird Statt finden, sobald die Nachricht eintrifft, daß die Aegyptier die Scheidelinie des Taurus erreicht haben. Allen Berechnungen zufolge wird dieß gegen die Mitte des Juli der Fall seyn. (West. B.)

M a l t a.

Ein Theil der englischen Flotte des Mittelmeeres liegt jetzt im Hafen dieser Insel vor Anker; diese Flotte besteht aus dem S. Vincent von 120, Malabar von 74, Barham von 52, Alfred 50, Madagascar 46, Reinbaut 28, Champion 18, Rover 18, Scilla 18, Pelican 18, Ravid 10, Hind, Ceylan und dem Dampfboote Meteor. Der Rest der Flotte, der nicht weniger als 20 Schiffe zählt, befindet sich schon im Archipel. (O. T.)